

den 13. Oktober 1941

An den Präsidenten des Archäologischen Instituts  
des Deutschen Reiches

B e r l i n W 62

Maienstr.1

Lieber Herr Schede,

ich gebe Ihnen zusammenfassend Bericht, wie unsere Dinge hier zur Zeit aussehen. Allgemein fand ich die Lage hier nach meiner Rückkehr weiter zugespitzt. Das Ernährungsproblem ist ausgesprochen kritisch geworden. Die Brotration ist in Athen auf ein Minimum gesunken, von der die Bevölkerung nicht mehr leben kann. Wer reich ist, kann im Schwarzhandel zu horrenden Preisen noch gute Dinge kaufen. Die Masse der Armen hungert, und die Sterblichkeitskurve steigt bereits merklich an. In einigen Gasthäusern kann man halbwegs ausreichend essen und zahlt dafür 3-5 Mark. Die Einzelheiten der Lebensmittelpreise kennen Sie aus unserm Teuerungsbericht. Die deutsche Kolonie ist durch Selbstorganisation noch halbwegs ausreichend versorgt, lebt aber grösstenteils schon weit über ihre Verhältnisse. Bezeichnend ist, dass sich, als wir vor einigen Tagen mit der Arbeit im Kerameikos begannen, zunächst nur 5 Arbeiter meldeten (bei 5 Mark Tagelohn!), weil die andern erklärten, ohne Essen könnten sie nicht arbeiten. Erst allmählich fanden sich mehr ein. Wir wollen versuchen, dass wir wenigstens dreimal in der Woche eine warme Suppe aus der Volksküche an die Arbeiter ausgeben können. Das Problem der Arbeiterernährung wird auch in Olympia auftauchen, und es ist noch nicht sicher, wie weit es lösbar sein wird.



Die Versorgung des Elektrizitätswerkes mit Betriebsstoff stand vor einigen Tagen auf des Messers Schneide, ist aber jetzt wieder für ein Weilchen gesichert. Für das kleine Elektrizitätswerk in Olympia, das still liegt, bekommen wir das nötige Oel, um wenigstens ein paar Stunden im Ausgrabungshaus Licht brennen zu können. -- Da die Menschen nicht wissen, womit sie heizen und kochen sollen, ist der Holzdiebstahl und die Holzschiebung in Blüte. Die letzten Kiefernhaie um die Stadt werden geplündert, Bäume und Sträucher in den Bergen angesteckt, um Holzkohle zu gewinnen. -- Also ein Chaos, dessen Entwicklung nicht abzusehen ist. Die Stimmung ist entsprechend, und die stets fühlbare feindliche Agitation findet einen günstigen Boden. Alle Dispositionen sind immer nur auf kurze Frist zu treffen. Soweit der andeutungsweise Ueberblick über die allgemeine Lage.

Nun zu den Institutsdingen. Hier liegt die Sache noch immer so, dass wir schöne Pläne haben, uns aber nur bescheiden regen können, solange kein Geld und keine Menschen da sind. Im Kerameikos, wo wir forschen daran gegangen waren, die Enteignungsverhandlungen zum Abschluss zu bringen, damit im Herbst in grösserem Stil angefangen werden könnte, stehen wir nun vor der Notwendigkeit, wie bisher im Kleinen weiterzugraben, wodurch das schöne Geld der Industriebank verzettelt wird. Wir waren uns stets darüber klar, dass dieses Geld nicht für Enteignungen verwendet werden sollte, rechneten aber damit, wie besprochen, Vorschüsse für Enteignungen davon nehmen zu können. Die Enteignungen, ohne die die Grabung nicht grösser aufgezogen werden kann, erfordern nun einmal stets ~~ist~~ mehr Geld als die Grabungsarbeit selbst. Auch Peek wäre unter diesen Umständen kaum Arbeit im Kerameikos finden. Ich würde ihn dann von Titel 31 für die Attikaarbeit einsetzen: ist aber mit der Verstärkung dieses Titels schon fest zu rechnen?



9500.-RM sind von dem Titel schon verbraucht (weil das Auto einbegriffen ist). Wir können uns also nicht mehr regen, bevor wir Gewissheit über den Etat haben.

Die Luftaufnahmen laufen nun an. Es kam vor 14 Tagen ein Flugzeug mit zwei Offizieren eigens für diesen Zweck. Beim ersten Aufstieg trat Motorschaden ein, sodass der Beginn hinausgeschoben werden musste. In diesen Tagen wurden die ersten Flüge gestartet. Ausserdem stehen wir in Verhandlungen mit Oberstleutnant Kunzy, der uns hoffentlich schon jetzt gelegentlich einen Storch für Spezialaufnahmen zur Verfügung stellen kann. Wir denken daran, auch diejenigen Landschaften, wenn irgend möglich, vordringlich zu behandeln, die aus politischen Gründen besser schnell unter Dach gebracht werden: Westmittelgriechenland, Samothrake, Corfu usw. Auch Kreta wird sich wahrscheinlich durch Gelegenheitsflüge bald einbeziehen lassen.-- Bei der Gelegenheit darf ich an die Abzüge der im Sommer gemachten Aufnahmen erinnern, deren Lieferung Major Schneider bei meiner Besprechung im Luftministerium versprochen hat.

Kreta. Ihr Schreiben an Welter lief hier durch. Er ist noch auf Aegina. Wenn er zögert, versuche ich persönlich, ihn dort abzuholen. Inzwischen wurde Jantzen zur Verfügung des General Ringel kommandiert und geht in diesen Tagen nach Kreta. Ich selbst gedenke ebenfalls in allernächster Zeit hinüberzufliegen, um mich und die militärischen Stellen zu orientieren.

Unternehmungen Harder-Laufer-Varcano. Das Verhältnis war korrekt, alle Arbeiten wurden mit dem Institut besprochen, die Erlaubnis zu den Schürfungen in Sparta und Chalkis wurden durch das Institut eingeholt. Varcano fand bei Sparta auf einem Hügel Neolithicum. In Chalkis wurde die Topographie der Stadt in grossen Zügen geklärt. Ich war mit Kübler dort, um mich von den Ergebnissen zu überzeugen. Trotz vieler schöner Entdeckungen, die dort von Harder und Laufer gemacht sind, konnten wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass beiden Bearbeitern die archäolo-



archäologische Schulung zur exakten Auswertung ihrer Ergebnisse fehlt. Herr  
 Harder betonte auch, dass er nicht gedächte, dort archäologische Einzel-  
 grabungen vorzunehmen, sondern dies dem Institut überliesse, und dass er  
 sich auch mit Herrn Schadewaldt und dessen Plänen in Chalkis geeinigt  
 hätte. Trotz alles betonten Zusammengehens der Gruppe Harder mit unserm  
 Institut glaube ich, dass Harders Münchener Institut uns ernsthaft "kon-  
 kurrenz" machen kann, dann nämlich, wenn es mit Geld und Menschen für gro-  
 ße Unternehmungen ausgestattet wird und wir nicht.

Die Reinerth-Gruppe. Herr Reinerth wurde vor etwa 14 Tagen hier  
 erwartet. Dann erfuhr man durch Herrn Stampfuss, der während seines Hier-  
 seins mit uns Fühlung hielt, dass Reinerth sich direkt nach Thessalien  
 begeben habe, um die Magulengrabung einzuleiten. Angeblich habe er eine  
 Entscheidung mitgebracht, die seine Unterstellung unter Institut und Mi-  
 litärbehörde aufhebe. Auch Herr Stampfuss verschwand dann nach Thessalien.  
 Für die Grabung wurde eine reguläre Ausgrabungserlaubnis durch das  
 Institut eingeholt, sie ist also formell in Ordnung. Nicht in Ordnung ist  
 die Tatsache, dass Grundmann um die Grabungsarbeit betrogen wird, deren  
 wissenschaftliche Vorbereitung sein alleiniges Verdienst ist und zu der  
 ihm durch seine gebundene Stellung stets die Möglichkeit verwehrt war.  
 Das Armee-Oberkommando hat sich in der Frage der Reinerthgruppe für nicht  
 zuständig erklärt und die Akten an die Gesandtschaft abgegeben. Herr Böh-  
 ringer ist damit beschäftigt, die Sache weiter zu verfolgen.

Gesandtschaft. Der Bevollmächtigte des Reiches hat verfügt, dass aller  
 Verkehr mit griechischen Dienststellen auch seitens des Instituts durch  
 die Gesandtschaft zu gehen hat. Das hat eine gute und eine schlechte Sei-  
 te. Einerseits ist der Dienstweg verlängert, und ich werde unter allen  
 Umständen dabei bleiben, dass Einzelbesprechungen mit den Ministerien usw. von uns  
 selbst weitergeführt werden. Andererseits werden nun auch die Grabungs-  
 wünsche durch die Gesandtschaft an die Griechen geleitet werden, und diese



können sie dem Bevollmächtigten des Reiches kaum ablehnen. Das kann z.B. in der Frage Dodona ausschlaggebend sein, über die ich also ~~xxx~~ direkt nicht verhandeln werde, um mich keiner Ablehnung auszusetzen.

Italiener. Es ist günstig, dass Herr Laurenzi anscheinend weder grosse Pläne noch Geld hat. Da er selbst ein mir auffälliges Interesse an Corfu bekundet, habe ich ihm gegenüber sehr deutlich unser Anrecht auf die dortigen Grabungen betont und erklärt, dass ich demnächst auch dorthin reisen würde.

Samos. Die Militärbehörden hatten seinerzeit strikt erklärt, sie würden die Reise irgend eines Prominenten nach Samos angesichts der Gefährlichkeit der Fahrt unter allen Umständen verhindern. Wir sind dabei, diese Auffassung zu mildern und festzustellen, ob die Gefährlichkeit wirklich so akut ist.

Herrn Lenzen, der sehr schwer zu erreichen ist, haben wir jetzt aufgetrieben. Herr v. Schönebeck will versuchen, ob er ihn loslesen kann, doch ist die Aussicht gering.

An Kurt Müller schrieb ich noch einmal wegen Tiryns, habe aber noch keine Antwort.

Teuerung. Zu Ihrer Orientierung mache ich darauf aufmerksam, dass das Finanzministerium vorläufig nicht daran denkt, die Gehälter der Gesandtschaftsbeamten zu erhöhen oder sonst nennenswert zu helfen. Die Gesandtschaft läuft natürlich weiter Sturm. Es wird also auch für Sie ein harter Kampf werden, die unbedingt notwendige Hilfsaktion zugunsten unseres Auskommens durchzudrücken. Es muss etwas geschehen. Es ist jetzt so, dass man sein Gehalt restlos aufzehrt, ohne für Anschaffungen etwas beiseite legen zu können. Die Empfänger der kleinen Gehälter, also vor allem Angestellte und Arbeiter, leben absolut über ihre Verhältnisse. Die griechische Regierung hat alle Gehälter und Löhne bereits stark heraufgesetzt. Da der Kurs 1 RM = 60 Drachm. bis jetzt gehalten wird, ist die Mark mit der steigenden



Teuerung mitentwertet. Wäre nicht als Uebergangsmassnahme zunächst zu erreichen, dass ein gewisser Gehaltsprozentsatz monatlich als Vorschuss auf das nächste Monatsgehalt im voraus ausbezahlt werden kann, mindestens für die Angestellten und Arbeiter?

Kulturinstitut. Trotz Boehringers Protest will das Auswärtige Amt das neue Kulturinstitut, das jetzt unter der Leitung des Germanisten Fahrner mit der Arbeit beginnt, "Wissenschaftliches Institut" nennen; nur, weil die entsprechenden Gründungen in den andern Ländern auch so heissen. Es wäre also der letzte Augenblick, dass Sie noch einmal gegen diese Benennung angingen.

Ihre Briefe über Kurier sind nie unter 8 Tagen, manchmal aber auch 3-4 Wochen unterwegs. So kommt es, dass man oft erheblich aneinander vorbeischiebt. Der Funkweg über Auswärtiges Amt ist daher für eilige Sachen ausgiebig zu benützen. Sehr freuen würde ich mich, wenn Sie recht bald selbst herkämen, um die Situation aus der Nähe zu sehen.

Mit herzlichen Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr